Die Nachbarn

Autor(en): Beurmann, Emil

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 49 (1923)

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



"Es war scho chaibe schö, wemmer all ander Tag Suntig hetti." — "Jo, und zwischetine-n-en Fiirtig."

Die Nachbarn

Herrn Poincaré gewidmet

Zwei Nachbarn, die seit ungezählten Jahren Beidseitig eines Hages seßhaft waren, Die schienen allerweg sich gut zu leiden. Boll Herzlichkeit verkehrten stets die beiden, Obschon der eine ein gewaltiger Herr, An Gütern, Macht und Einfluß reich und schwer, Der and're aber klein war und bescheiden.

Der Große sprach zum Aleinen jeden Tag: Du bleibst mein Freund, was je auch kommen mag; Du bist mir über alle Maßen teuer, Ich acht' und liebe dich ganz ungeheuer.

Da — eines Tages fiel's ihm plötzlich ein, Es könnte seinem Borteil dienlich sein, Wenn er den Bach, der auf des Nachbars Seiten hinlief, auf seine Felder würde leiten. So könnt' er seine Saaten sein bewässern Und zweisellos die Ernte stark verbessern.

Gedacht, getan. Es fiel ihm nicht zu schwer. Der Plan gelang — (er war ein großer Herr!). Der Kleine sah das Ding mit scheelen Bliden Und war verdutt — doch mußt' er sich drein schicken. Was konnt' er tun, war ihm der Fall auch schmerzlich — Der Große aber sprach zu ihm gar herzlich Und drückte auch recht gütig ihm die Hand: Mein Herz bleibt dir auch fürder zugewandt. Na ja! —

Doch über eine kurze Weile, Da kam der Große hergerannt in Eile, Und sprach: Den Acker an der untern Ecke, Wo unfre Güter aneinanderstoßen, Den du gepflügt bisher, den nicht sehr großen, Ich brauche ihn zu ganz besonderm Zwecke; Du gibst ihn mir; wo nicht, muß ich ihn nehmen; Du weigerst dich? ei hör, du sollst dich schämen, Ich bin dein bester Freund und hab dich lieb Und heg für dich die herzlichsten Gefühle — Darum, daß unfre Freundschaft nicht verkühle, Mach's kurz und sage freundlich "ja" — und gib. Da hat der Kleine still bei sich gedacht: Was doch der Kerl für Sprüche immer macht Von Lieb und Freundschaft, wo doch seine Taten Den gegenteiligen Sinn mir stets verraten Und seinen Worten bitter sprechen Hohn Du lieber Gott, er war halt nur ein Kleiner; Der andre aber (gelt, du merkst es schon, Mein werter Leser), ja, das war so einer

Emil Beurmann